

2016/06

SPRACHE, RELIGION UND KULTUR IM KANTON LUZERN 2014

Kulturelle Vielfalt nimmt zu

Die erstmalige Auswertung der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur des Bundesamts für Statistik zeigt die Vielfalt der Lebensweisen innerhalb der Luzerner Bevölkerung.

Sprache



Seite 2

Religion und Spiritualität



Seite 3

Kultur und Freizeit



Seite 6

Die gesellschaftliche Heterogenität nimmt zu, und mit dieser Entwicklung geht eine Verbreiterung des Kulturbegriffs einher. Kultur wird heute auch mit Identität, sozialer Integration, Partizipation und Lebensqualität verbunden. Die 2014 erstmals durchgeführte Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) des Bundesamts für Statistik (BFS) geht diesen Zusammenhängen nach.

2014 haben 27 Prozent der Luzerner Bevölkerung einen Migrationshintergrund (2010: 24%). Diese Zahl umfasst gemäss Strukturerhebung des BFS nicht nur Ausländerinnen und Ausländer, sondern auch Personen, die in der ersten oder zweiten Generation eingebürgert und/oder deren Eltern beide im Ausland geboren worden sind.

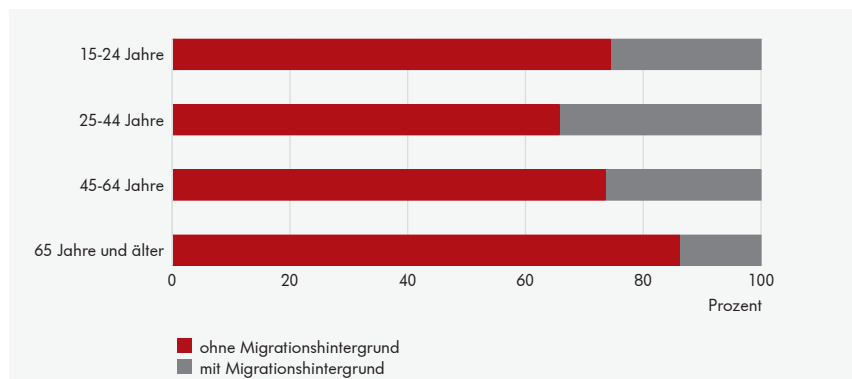
Die grössere Vielfältigkeit in der Luzerner Gesellschaft zeigt sich unter anderem in der Mehrsprachig-

keit der Bevölkerung, insbesondere der jüngeren Generation. Dennoch bezeichnen 9 von 10 Luzernerinnen und Luzernern Deutsch als ihre oder eine ihrer Hauptsprachen.

Mit der verstärkten Zuwanderung hat sich auch das Bildungsniveau im Kanton verändert. 2014 besitzen 30 Prozent der Über-25-Jährigen einen Tertiärabschluss (2010: 25%). Bei Personen, die im Vorjahr noch ausserhalb des Kantons wohnhaft waren, liegt dieser Anteil höher (2014: 49%).

Auch die Religionslandschaft des Kantons vervielfältigt sich: Der Anteil der Katholikinnen und Katholiken sank innerhalb von 25 Jahren von 79 auf 64 Prozent. Im Gegenzug hat die Gruppe ohne Religionszugehörigkeit zugenommen wie auch jene der nicht römisch-katholischen oder evangelisch-reformierten Glaubensrichtungen. ■

Wohnbevölkerung nach Alter und Migrationshintergrund 2014 Kanton Luzern



GRAFIK_MIGRATIONSHINTERGRUND

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS - Strukturerhebung

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten
Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

Sprache

Junge Leute sind häufiger mehrsprachig

90 Prozent der Luzerner Bevölkerung bezeichnet Deutsch als ihre oder eine ihrer Hauptsprachen. Auch für knapp 2 von 3 Personen mit Migrationshintergrund ist die deutsche Sprache eine Hauptsprache. Die jüngeren Generationen zeichnen sich häufiger durch Mehrsprachigkeit aus als die älteren. Deutsch ist für rund jedes vierte Luzerner Schulkind nicht die Erstsprache.

Als Hauptsprache gilt eine Sprache, in der eine Person denkt und die sie sehr gut beherrscht. 2014 nennen 9 von 10 Luzernerinnen und Luzernern Deutsch als ihre oder eine ihrer Hauptsprachen. Weitere häufig vorkommende Hauptsprachen sind in der Luzerner Bevölkerung Albanisch, Serbisch oder Kroatisch, Englisch, Italienisch (jeweils 3%), Portugiesisch, Französisch (jeweils 2%) und Spanisch (1%). Genannte Verteilung ist über die letzten Jahre hinweg konstant geblieben.

Auch bei Migrationshintergrund herrscht Deutsch vor

63 Prozent aller Luzernerinnen und Luzerner mit Migrationshintergrund pflegen Deutsch als Hauptsprache. Dabei liegt dieser Anteil bei den Ausländerinnen und Ausländern der zweiten Generation mit 95 Prozent höher als bei den Schweizer Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern mit Migrationshintergrund (78%) oder den ausländischen Personen der ersten Generation (51%).

Diese Ergebnisse finden unter anderem in den unterschiedlichen Einbürgerungsquoten je Herkunftsna-tion ihre Begründung.

Nach Alter betrachtet ist der Anteil Deutschsprechender bei den 15- bis 24-Jährigen (96%) und bei den 65-Jährigen und Älteren (94%) am höchsten. Bei den Generationen dazwischen liegt er bei 87 (25- bis 44-Jährige) respektive 88 Prozent (45- bis 64-Jährige).

In der Agglomeration (inkl. Stadt Luzern) sowie im Unteren Wiggertal liegt der Anteil der Luzernerinnen und Luzerner mit nichtdeutscher Hauptsprache höher als im übrigen Kantonsgebiet.

Schulkinder kennen über 40 Sprachen

11 Prozent der Luzerner Wohnbevölkerung geben an, neben Deutsch eine weitere Hauptsprache zu sprechen. Zur Mehrsprachigkeit der Luzernerinnen und Luzerner tragen vor allem Personen mit Migrationshintergrund bei.

34 Prozent der Luzerner Bevölkerung mit Migrationshintergrund nennen mindestens zwei Sprachen ihre Hauptsprachen; bei 31 Prozent ist Deutsch eine davon.

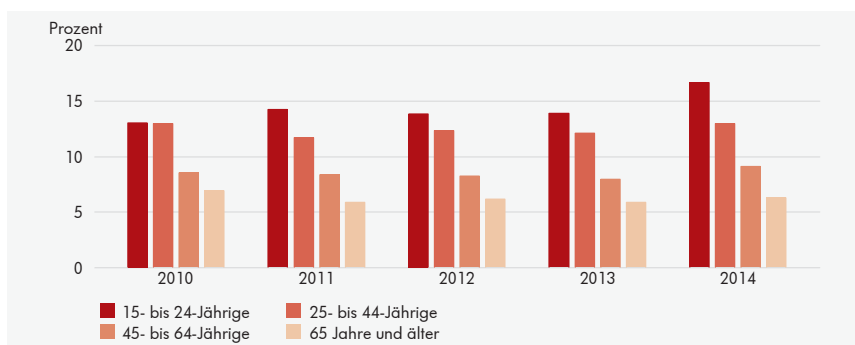
Insbesondere die jüngere Kantonsbevölkerung zeichnet sich durch Mehrsprachigkeit aus: 2014 sind von den 15- bis 24-Jährigen 17 Prozent mehrsprachig. Dieser Anteil sinkt mit steigendem Alter (25–44J.: 13%, 45–64J.: 9%, 65+J.: 6%). Sichtbar wird das auch im Schulalltag, wo gemäss Statistik der Lernenden auf den obligatorischen Schulstufen rund jedes vierte Kind nicht auf die Erstsprache Deutsch zurückgreifen kann. Insgesamt sind es über 40 verschiedene Erstsprachen, die zum Erfahrungsschatz der Luzerner Schulkinder gehören. Bei den 15- bis 24-Jährigen hat der Anteil der Mehrsprachigen innert vier Jahren um rund 4 Prozentpunkte zugenommen; bei den übrigen Altersgruppen blieb der Anteil bis 2014 konstant.

Sprachen-Switch im privaten Umfeld

Knapp ein Sechstel der Luzerner Bevölkerung hat ihre Hauptsprache nicht als Erstsprache erworben: 16 Prozent geben anlässlich der Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK) 2014 an, die Sprache, ihrer Kindheit entspreche nicht (mehr) ihrer heutigen Hauptsprache. Bei 13 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner spricht der Partner oder die Partnerin eine Hauptsprache, die sich von der eigenen unterscheidet.

Knapp jede und jeder Dritte der Bevölkerung Luzerns (31%) unter-

Personen mit deutscher und mindestens einer weiteren Hauptsprache nach Alter seit 2010
Kanton Luzern



GRAFIK_MEHRSPRACHIGKEIT

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS - Strukturerhebung

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten
Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

hält sich mit Freunden und Familienmitgliedern ausserhalb des eigenen Haushalts in einer Sprache, die nicht die eigene Hauptsprache ist.

Sprachenerwerb aus beruflichen Gründen

21 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner sind zurzeit damit beschäftigt, eine oder mehrere Sprachen zu erlernen. Am häufigsten werden Englisch, Französisch, Italienisch oder Spanisch gelernt. Gründe, sich eine Sprache anzueignen, gibt es viele. Am häufigsten werden berufliche genannt. Die Hauptmotivation besteht dabei in der Möglichkeit, die neuen Sprachkenntnisse am derzeitigen Arbeitsplatz zur Anwendung zu bringen. Aber auch die Aussicht auf Ferien oder Reisen in fremdsprachigen Ländern motiviert zum Sprach-

erwerb. Als weiterer Anlass wird schlicht die Freude an der Sprache selbst genannt.

Frauen und Männer unterscheiden sich in ihrem Verhalten bezüglich Spracherwerb nicht signifikant voneinander. Anders die einzelnen Altersgruppen: Unter-40-Jährige sind häufiger mit dem Erlernen einer Sprache beschäftigt als Personen im Alter von 55 und mehr Jahren.

Der Wunsch – würde es weder an Geld noch an Zeit mangeln – eine Sprache zu erlernen oder bereits vorhandene Sprachkenntnisse zu verbessern, ist im Kanton Luzern gross: 78 Prozent der Bevölkerung äussern sich dahingehend. Die Sprachen, welche man im Kanton Luzern zu erlernen wünscht, zeugen gleichzeitig vom Realitätssinn der Bevölkerung. Die Sprachen, welche am häufigsten erlernt werden



Zwei Drittel der Luzerner Bevölkerung mit Migrationshintergrund pflegen Deutsch als ihre Hauptsprache.

möchten, sind nämlich tatsächlich auch diejenigen, die am häufigsten erlernt werden. Es handelt sich dabei um Englisch, Spanisch, Italienisch und Französisch. ■

Religion und Spiritualität

Religion und Spiritualität werden in schwierigen Lebenssituationen wichtig

Die Mehrheit der Luzerner Wohnbevölkerung gehört der römisch-katholischen oder der evangelisch-reformierten Landeskirche an. Der Anteil der Personen ohne Religionszugehörigkeit ist in den letzten 25 Jahren stark angestiegen. Frauen definieren sich tendenziell gläubiger als Männer und praktizieren ihren Glauben häufiger. Für viele Luzernerinnen und Luzerner sind Religion und Spiritualität vor allem in schwierigen Momenten des Lebens bedeutsam.

Gemäss Strukturerhebung 2014 des Bundesamts für Statistik (BFS) gehören 64 Prozent der Luzerner Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren der römisch-katholischen Landeskirche an – deutlich mehr als im gesamtschweizerischen Schnitt (38%). 10 Prozent sind evangelisch-reformiert. Das sind weniger als in der Schweiz insgesamt (26%). Je 4 Prozent zählen sich zu einer anderen christlichen oder einer islamischen Glaubensgemeinschaft. Keine Religion pflegen 16 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner.

Anteil ohne Religionszugehörigkeit nimmt zu

Der Anteil der Personen ohne Religionszugehörigkeit hat seit 1990 um 12 Prozentpunkte zugenommen. In demselben Zeitraum wurde die Gruppe der Römisch-Katholischen um 16 Prozentpunkte kleiner. Mit der verstärkten Zuwanderung nimmt im Kanton auch die Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften zu, die nicht den Schweizer Landeskirchen entsprechen.

Doch allgemein: Wie leben und erleben die Luzernerinnen und Lu-

zerner ihre Religion? Und wie steht die Kantonsbevölkerung zu spirituellen Themen? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert die im Jahr 2014 vom BFS erstmals durchgeführte Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur (ESRK).

Regelmässiger Gottesdienstbesuch in der Kindheit

Gemäss ESRK besucht rund jede zehnte Person der Luzerner Bevölkerung (11%) mindestens einmal pro Woche einen Gottesdienst oder eine religiöse Veranstaltung.

ERHEBUNG ZUR SPRACHE, RELIGION UND KULTUR (ESRK)

Die ESRK des Bundesamts für Statistik (BFS) liefert statistische Informationen zu den sprachlichen, religiösen und kulturellen Verhaltensweisen der Schweizer Wohnbevölkerung sowie deren Entwicklungen in der Zeit. Die erhobenen Daten tragen unter anderem zu gezielten politischen Massnahmen betreffend Mehrsprachigkeit, kultureller Vielfalt und zureichender Integration in der Schweiz bei. Die ESRK ist eine Stichprobenerhebung bei 10'000 zufällig ausgewählten Personen im Alter ab 15 Jahren, die in Privathaushalten leben. Der Kanton Luzern hat die Stichprobe aufgestockt, um aussagekräftige kantonale Ergebnisse zu erhalten. Durchgeführt wird die Erhebung alle 5 Jahre durch das BFS; zum ersten Mal im Jahr 2014 (Erstveröffentlichung: 2016). Sie ergänzt die jährlich durchgeführte Strukturhebung des Bundes (ehemalige Volkszählung) thematisch.

Die Mehrheit (66%) tut dies mindestens einmal jährlich, während knapp ein Viertel (23%) angibt, in den letzten zwölf Monaten weder einen Gottesdienst noch sonst eine religiöse Veranstaltung besucht zu haben. Männer und Frauen nehmen ähnlich häufig an Gottesdiensten teil. Und insgesamt stimmen alle Altersgruppen darin überein, in ihrer Kindheit häufiger zur Messe gegangen zu sein als im Erwachsenenalter. So berichtet mehr als die Hälfte der Befragten (60%), in der Kindheit mindestens wöchentlich am Gottesdienst teilgenommen zu haben. Bei der jüngsten Altersgruppe der Bis-24-Jährigen beträgt dieser Anteil 23 Prozent, bei den Über-74-Jährigen 91 Prozent.

Aus dem Kreis der römisch-katholischen Bevölkerung besuchen 14 Prozent mindestens einmal pro Woche einen Gottesdienst. Die

grosse Mehrheit der Katholikinnen und Katholiken (75%) berichtet, mindestens einmal pro Jahr einem Gottesdienst beizuwohnen. Rund jede zehnte Person (11%) gibt an, im letzten Jahr nie an einem Gottesdienst teilgenommen zu haben.

Für die nichtkatholischen Konfessionen sind aufgrund der Stichprobengrösse keine detaillierten Aussagen auf kantonaler Ebene möglich. Bezogen auf die gesamte Schweiz lässt sich indes sagen, dass die meisten Personen – unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit – vor allem im Zug gesellschaftlicher Anlässe wie Hochzeiten oder Beerdigungen an Gottesdiensten teilnehmen.

Ältere Bevölkerung widmet sich häufiger dem Gebet

Die Häufigkeit des Betens gilt als Indikator für praktizierte Religiosität.

45 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner berichten, häufig zu beten (mind. 1x wöchentl.). 32 Prozent geben an, in den vergangenen zwölf Monaten nie gebetet zu haben. Im Allgemeinen verbringen jüngere Bevölkerungsgruppen weniger Zeit im Gebet als ältere: Während bei Personen im Alter ab 75 Jahren 77 Prozent mindestens wöchentlich beten, liegt dieser Anteil bei der jüngsten Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen bei 23 Prozent.

Die grosse Mehrheit der Befragten (85%) verneint, in den letzten zwölf Monaten regelmässig religiöse Literatur oder eine heilige Schrift wie die Bibel gelesen zu haben.

Sind Frauen und ältere Personen religiöser?

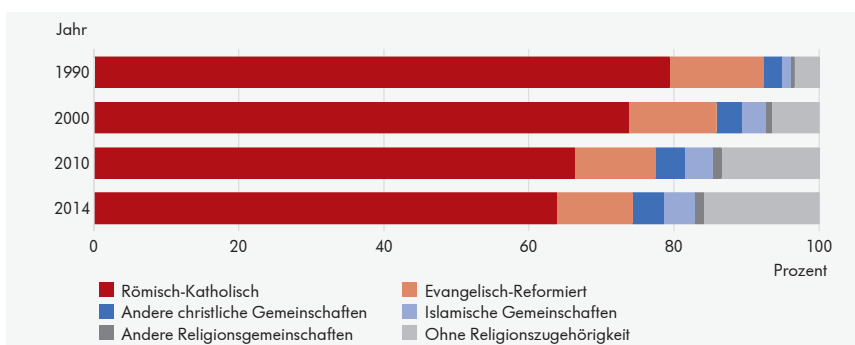
Jede zweite im Kanton Luzern wohnhafte Person bezeichnet sich selbst als religiös und jede dritte als spirituell. Frauen definieren sich religiöser als Männer: 54 Prozent der Frauen halten sich für „eher“ oder „sehr“ religiös; Männer tun das zu 46 Prozent.

Die Bedeutung der eigenen Religiosität variiert nicht nur nach Geschlecht, sondern auch nach Alter und Herkunft: Von den Bis-24-Jährigen bezeichnen sich 42 Prozent als „eher“ oder „sehr“ religiös. Dieser Anteil nimmt mit steigendem Alter zu: Bei den Über-74-Jährigen beträgt er 65 Prozent. Auch schätzt sich die ausländische Bevölkerung religiöser ein als die schweizerische. Personen mit Schweizer Pass bezeichnen sich zu 49 Prozent als „eher“ oder „sehr“ religiös, Doppelbürgerinnen und -bürger zu 52 Prozent und Ausländerinnen und Ausländer zu 55 Prozent.

Jede/r Zweite glaubt an ein Leben nach dem Tod

Jede zweite Person im Kanton Luzern glaubt an die Existenz eines einzigen Gottes (50%). Knapp ein Viertel der Luzernerinnen und Luzerner (24%) glaubt an eine höhere

**Wohnbevölkerung nach Religionszugehörigkeit seit 1990
Kanton Luzern**



GRAFIK_RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Strukturhebung; bis 2000: Eidg. Volkszählung

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten
Ab 2010: Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

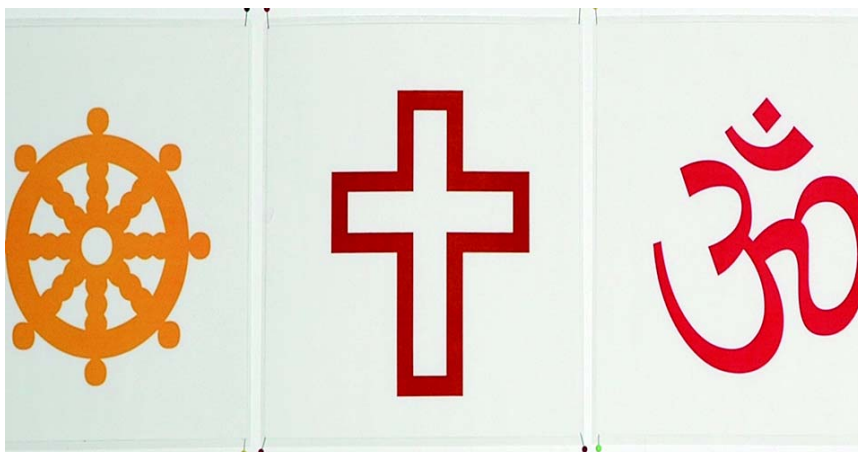
Macht, nicht aber an einen oder mehrere Götter. 10 Prozent glauben weder an einen oder mehrere Götter noch an eine höhere Macht.

Gut die Hälfte der Luzerner Bevölkerung (53%) hält die Evolutionstheorie für die schlüssigste Lehre, um den Ursprung der Menschheit zu erklären. Bei den Männern (58%) ist diese Ansicht stärker verbreitet als bei den Frauen (49%).

56 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner glaubt an ein Leben nach dem Tod (Frauen: 59%, Männer: 51%). Rund 22 Prozent sind von der Wiedergeburt überzeugt (Frauen: 27%, Männer: 17%). Engel oder übernatürliche Wesen sind für 54 Prozent der Kantonsbevölkerung real (Frauen: 61%, Männer: 44%).

Religion und Spiritualität sind wichtig in schwierigen Zeiten

Religion und Spiritualität fliessen in unterschiedlicher Weise in den All-



Die Religionslandschaft ist in den letzten Jahren vielfältiger geworden.

tag ein. In den meisten Lebensbereichen stuft die Luzerner Bevölkerung deren Bedeutung als „unwichtig“ oder „eher unwichtig“ ein, so beispielsweise bei Essgewohnheiten (86%), dem eigenen Sexualleben (85%) oder bei Abstimmungsentscheidungen und der politischen Ausrichtung (81%). Eine wichtigere Rolle werden Religion und Spiritua-

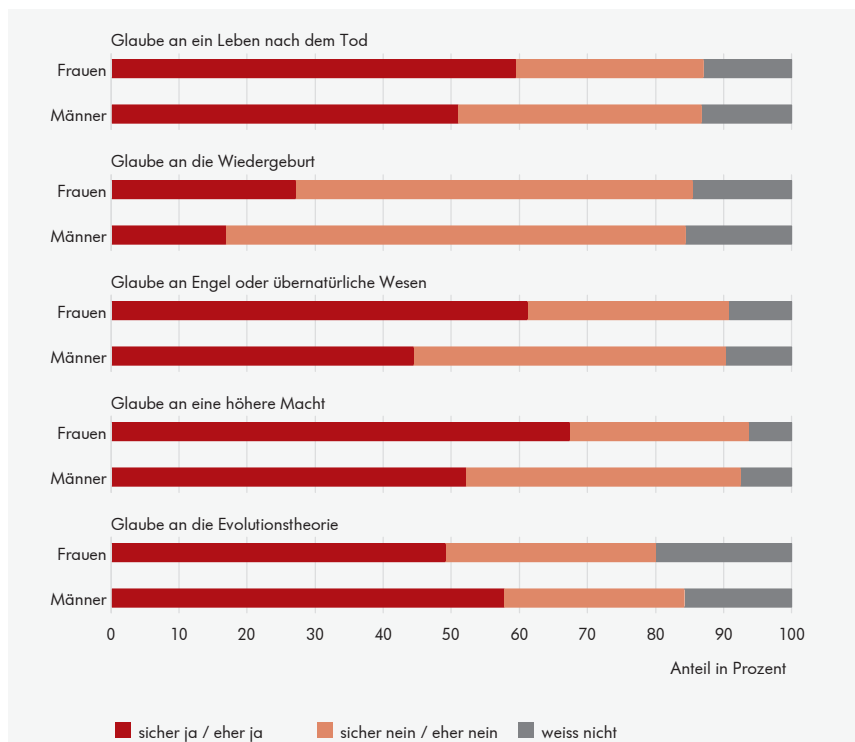
lität beigemessen, wenn es um die Natur und die Umwelt geht (56%, „eher“ oder „sehr“ wichtig), weiter um Krankheit (54%) oder um die Kindererziehung (52%). Am bedeutendsten empfinden Luzernerinnen und Luzerner Religion und Spiritualität in den schwierigen Momenten des Lebens (63%). Grundsätzlich messen Frauen Religion und Spiritualität im Alltag mehr Bedeutung bei als Männer.

Der grossen Mehrheit der Luzerner Bevölkerung ist die Wahrnehmung fremd, durch die eigene Religionszugehörigkeit in ihrer Lebensweise gehindert zu werden. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Arbeit, als auch im Umgang mit Behörden, Gesundheitspersonal, Lehrpersonen oder in Bezug auf den kommunikativen Umgang in anderen Bereichen.

Mehrheit ist tolerant gegenüber anderen Religionen

Rund 4 von 5 Luzernerinnen und Luzerner (81%) finden es wichtig, dass den Kindern allgemeine Kenntnisse über die grossen Weltreligionen vermittelt werden. Drei Viertel der Luzernerinnen und Luzerner (75%) vertreten weiter die Meinung, allen religiösen und spirituellen Gemeinschaften solle das Recht zugebilligt werden, ihre eigenen Begräbnisriten zu vollziehen; Frauen (79%) finden das etwas häufiger als Männer (69%).

Glaubenskonzepte der Wohnbevölkerung nach Geschlecht 2014 Kanton Luzern



GRAFIK_GLAUBE

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten
Hochrechnung auf Basis einer Stichprobe

Kultur und Freizeit

Singen als beliebteste kulturelle Aktivität

Die Luzernerinnen und Luzerner sind grossmehrheitlich zufrieden mit dem kulturellen Angebot im Kanton und nehmen rege daran teil. Wenn sie eine kulturelle Veranstaltung besuchen, gehen sie am häufigsten an ein Konzert. Aber auch wenn sie sich selbst aktiv kulturell betätigen, hat Musik einen hohen Stellenwert: 21 Prozent geben an zu singen, wobei Frauen dies häufiger tun als Männer. Diese wiederum sind häufiger kreativ am Computer tätig.

Kulturangebot stellt Luzerner/innen zufrieden

Die Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur des Bundesamts für Statistik (BFS) ging im Jahr 2014 nicht nur dem Kultur- und Freizeitverhalten der Bevölkerung nach, sondern fragte auch nach den Gründen für die kulturelle Teilnahme oder nach der Zufriedenheit mit den kulturellen Angeboten. Im Kanton Luzern stimmen 89 Prozent der Bevölkerung der Aussage zu, das kulturelle Angebot ihrer Region sei zufriedenstellend, 43 Prozent sind gar sehr zufrieden. Die Luzernerinnen und Luzerner sind damit etwas zufriedener in kulturellen Belangen als der Schweizer Durchschnitt (86%). Ebenfalls positiv fiel die Einschätzung 2015 in der kantonalen Bevölkerungsbefragung aus. Hier bezeichnete jede zehnte Person (10%) das Kulturangebot explizit als Stärke des Kantons Luzern; 9 Prozent nannten das Freizeitangebot als Stärke.

Konzertfreudige Bevölkerung

Von allen Kulturveranstaltungen besuchen die Luzernerinnen und Luzerner am häufigsten ein Konzert: 74 Prozent geben an, in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal ein Konzert besucht zu haben; 15 Prozent taten dies gar monatlich. Rund 7 von 10 Luzernerinnen und Luzernern besuchten mindestens einmal ein Museum, eine Kunstausstellung oder eine Galerie (70%), 2 von 3 gingen ins Kino (67%) und 1 von 2 ins Theater (50%). Dieses Kulturverhalten gilt für beide Geschlechter. Unterschiede zeigen sich aber bei selteneren



Konzerte sind die am häufigsten besuchten Kulturveranstaltungen.

Typen kultureller Aktivitäten: Während 18 Prozent der Männer in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal eine virtuelle Tour im Internet unternommen haben, taten dies lediglich 10 Prozent der Frauen. Letztere hingegen sind häufiger in Ballett- oder Tanzvorführungen anzutreffen als Männer (Frauen: 28%, Männer: 19%).

Gut jede zweite Person (54%) würde gern häufiger kulturelle Angebote nutzen. Gehindert an (häufigeren) Kulturbesuchen wird rund die Hälfte der Luzernerinnen und Luzerner durch Zeitmangel, ein Drittel durch fehlende finanzielle Mittel, und ein Viertel empfindet die Anreise als zu lang.

3 von 4 Familien besuchen Kulturveranstaltungen

Personen, die mit Kindern im Alter bis zu 16 Jahren in einem Luzerner Haushalt zusammenleben, waren im vergangenen Jahr zu 73 Prozent mindestens einmal mit dem oder den Kindern in einem Museum, einem Theater, einer Oper, an einem klassischen Konzert oder einer

Tanzaufführung. 24 Prozent taten dies häufiger als dreimal. Diese Werte entsprechen dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Für die Schweiz insgesamt lässt sich sagen, dass Personen mit einem höheren Bildungsabschluss häufiger kulturelle Anlässe mit ihren Kindern besuchen als Personen auf mittlerem oder tieferem Bildungsniveau.

Singen und Musizieren werden am häufigsten praktiziert

Die Beschäftigung mit Kultur kann in den eigenen vier Wänden oder im persönlichen Umfeld stattfinden. Im Kanton Luzern ist Singen die beliebteste aktive kulturelle Betätigung: 21 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner pflegen dieses Hobby, wobei Frauen dies häufiger tun als Männer (25% vs. 16%). Darüber hinaus spielt jeder und jede Fünfte (20%) ein Instrument. Hierin unterscheiden sich die Geschlechter nicht. Unterschiede zeigen sich jedoch zwischen den Altersgruppen: Während knapp jede und jeder Dritte im Alter bis zu 24 Jahren regelmässig (mind. 1x/Mt.) ein In-

strument spielt, ist dies bei Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren knapp bei jedem und jeder Sechsten der Fall. Das regelmässige Singen ist bei Älteren beliebter: Personen im Alter von 55 bis 74 Jahren singen häufiger als Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren.

20 Prozent der Luzernerinnen und Luzerner beschäftigen sich in ihrer Freizeit mit Fotografie (Amateurfotografie mit künstlerischem Charakter oder persönlichem Stil, ohne Familien- und Ferienfotos). 19 Prozent zeichnen oder malen (die Frauen wiederum häufiger als die Männer), und 18 Prozent arbeiten kreativ am Computer, wobei das sowohl grafische als auch musikalische Aktivitäten sein können. Diese Betätigung ist bei den Männern verbreiteter als bei den Frauen (23% vs. 14%).

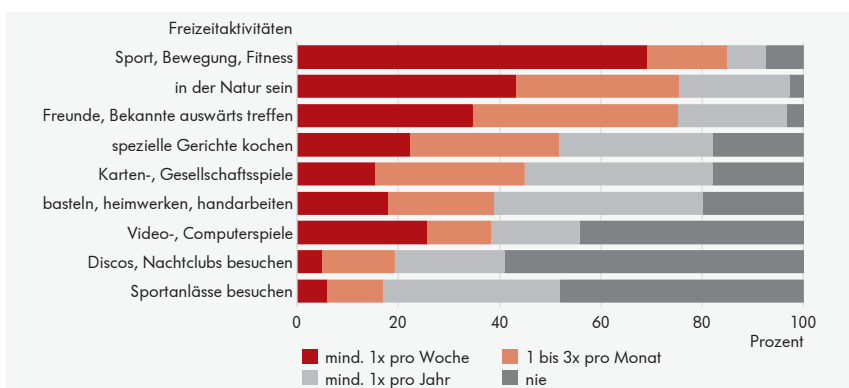
Pop und Rock spricht Jüngere an, Klassik Ältere

Nach ihren Hörgewohnheiten gefragt, bekennen sich die Luzernerinnen und Luzerner zu leichter Musik. 75 Prozent der Luzerner Bevölkerung geben an, das Musikgenre der Schlager, Musical-, Film- oder Tanzmusik in den vergangenen zwölf Monaten konsumiert zu haben. Ebenfalls 70 Prozent hören gerne Chansons in den verschiedenen Landessprachen, Mundartrock, internationale volkstümliche und traditionelle Musik oder Weltmusik. Gut die Hälfte der Bevölkerung (55%) konsumiert Schweizer Volksmusik und Blasmusik. Während sich Frauen und Männer bezüglich ihres Musikgeschmacks wenig unterscheiden, zeigen die Altersgruppen verschiedene Präferenzen: Jüngere Personen (bis 54 Jahren) bevorzugen häufiger Pop- und Rockmusik als ältere. Bei 55-Jährigen und Älteren sind hingegen klassische Musik oder Volksmusik beliebter.

Sport ist weit verbreitet

In ihrer Freizeit zeigen sich die Luzernerinnen und Luzerner bewe-

Ausgeübte Freizeitaktivitäten der Wohnbevölkerung 2014 Kanton Luzern



GRAFIK_FREIZEITAKTIVITAET

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten
Hochrechnungen auf Basis einer Stichprobe

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Erhebung zur Sprache, Religion und Kultur

gungsfreudig: 85 Prozent geben an, mindestens einmal pro Monat bis mehrmals pro Woche Sport zu treiben. 75 Prozent treffen sich in derselben Häufigkeit mit Freunden und Bekannten und gehen mit ihnen aus. Ebenfalls 75 Prozent halten sich mindestens einmal pro Monat beim Spazieren, Wandern, Picknicken und während Ausflügen in der Natur auf. Gut die Hälfte (52%) verbringt die Freizeit regelmässig mit Kochen und Ausprobieren neuer Rezepte. Weiter sind Karten- und Gesellschaftsspiele (45%), Basteln, Heimwerken und Handarbeiten (39%) wie auch Computer- und Videospiele beliebt (38%).

Luzerner/innen mögen traditionelle Feste

Knapp 9 von 10 Luzernerinnen und Luzerner haben in den vergangenen zwölf Monaten an einem öffentlichen Fest teilgenommen. Am beliebtesten sind grosse traditionelle oder folkloristische Feste (74%), wozu auch die Fasnacht zählt. Knapp drei Viertel der Bevölkerung nahmen auch mindestens einmal an einem kleineren Fest wie einem Dorf-, Quartier- oder Vereinsfest teil (73%). Knapp die Hälfte (49%) besuchte ein grosses Stadtfest oder einen Event wie die Street Parade. Bei der jüngeren Luzerner Bevölkerung im Alter bis zu 39 Jahren ist die Teilnahme an grösseren Festen be-

liebter als bei älteren Personen. Grössere Unterschiede zeigen sich je nach Wohnregion: Die Bevölkerung der Stadt oder von Agglomerationsgemeinden besucht häufiger grössere Feste als die Bevölkerung ländlicher Kantonsgebiete. Letztere ist dagegen häufiger an kleineren Festen anzutreffen.

2 von 3 Personen leisten Freiwilligenarbeit

66 Prozent der Luzerner Bevölkerung wirkten in den vergangenen zwölf Monaten als freiwillige Helferinnen oder Helfer in Verbänden oder gemeinnützigen Organisationen mit. 40 Prozent taten dies mit einer Regelmässigkeit von mindestens einmal monatlich; 26 Prozent seltener, aber mindestens einmal im Jahr. Am stärksten ist das Engagement bei Sport- und Freizeitorganisationen (48%).

Weiter betätigt sich die Luzerner Bevölkerung gern in Vereinen, die einen Bezug zum eigenen Herkunftsland oder der eigenen Herkunftsregion haben (22%), in Kulturvereinen wie einem Chor oder einer Theatergruppe (21%), in religiösen Gemeinschaften (20%) und in sozial-karitativen oder gemeinnützigen Organisationen wie der Feuerwehr (19%). 15 Prozent der Luzerner und Luzernerinnen engagierten sich für eine politische Partei oder eine Interessenvereinigung. ■



Digitaler Zugang zur Literalität

Seit 2012 verfolgt das Bundesamt für Kultur BAK den Arbeitsschwerpunkt „Zugang zur Literalität durch die digitale Kultur“. Das BAK äussert sich zum Vorhaben wie folgt: „Jüngere Generationen konsumieren, diskutieren und verbreiten kulturelle Produkte vor allem via Computer und Mobiltelefon. Wie aber lassen sich die neuen Medien bis hin zu Blogs und Fan-Websites für die Literalitätsförderung nutzen? Der kritische Umgang mit dem Kulturgut Buch kann nur gewährleistet werden, wenn sich auch Autorschaften, Verlage und Literaturkritik den gegenwärtigen Generationen anpassen. Analog zur Musikindustrie kann davon ausgegangen werden, dass das Herunterladen eines E- oder Mobile-Books in den nächsten Jahren eine echte Alternative zum Kauf eines gedruckten Buchs darstellen wird. Die Beobachter sind sich einig, dass dieser Markt sprunghaft anwachsen und in gewissen Sektoren langfristig mit dem Print-Sektor gleichziehen oder ihn sogar überflügeln wird.“ Noch bis Ende 2016 fördert deshalb das BAK Projekte des digitalen Lesens und Schreibens, des digitalen Lesens und Schreibens bei Kindern und Jugendlichen, der Weiterbildung für Autorschaften und Verlagswesen sowie ein schweizerisches Literaturportal.

Vgl. Artikel 3 des Förderungskonzepts für die Leseförderung unter:
www.bak.admin.ch/kulturschaffen > Kulturelle Bildung > Leseförderung

TELEGRAMM

Kino ist anziehend, besonders für Junge: Im Jahr 2014 wurden gemäss Film- und Kinostatistik des Bundesamts für Statistik insgesamt 12,9 Millionen Kinobesuche (= 1,6 E./Kopf) verzeichnet – so wenige wie noch nie. Zu beachten ist, dass die Höhe der Eintrittszahlen sehr stark vom Filmangebot, genauer gesagt vom Erfolg von Blockbustern abhängt. Im Gegensatz zu den Jahren 2013 (13,7 Mio. E.) und 2015 (14,4 Mio. E.) fehlten im Jahr 2014 solche Grossproduktionen. Zwei Drittel der Schweizer Wohnbevölkerung geben an, 2014 mindestens einmal im Kino gewesen zu sein. Das Kino ist bei den Geschlechtern, Nationalitäten und Sprachregionen (Tessin etwas weniger) gleichermassen beliebt. In den Städten finden sich mehr Kinogängerinnen und -gänger als in ländlichen Gebieten. Die grössten Unterschiede bestehen jedoch zwischen den Altersklassen: 91 Prozent der 15- bis 29-Jährigen schauten sich 1 Film im Kino an (37% sogar 7 oder mehr), bei den 60- bis 74-Jährigen taten dies 48 Prozent. Auch das Bildungsniveau spielt eine Rolle: 76 Prozent der Personen mit Tertiärabschluss sind Kinogängerinnen und -gänger, bei Personen mit Sekundarstufe-I-Abschluss sind es deutlich weniger (54%).

Weitere Informationen unter: www.bfs.admin.ch > Themen > Kultur, Medien ...

LUSTAT BILDUNGSBERICHT 2016



Luzerner Bildungslandschaft – Stufen, Wege und Ressourcen

Der Bildungsbericht 2016 von LUSTAT Statistik Luzern bietet eine Gesamtschau der Luzerner Bildungslandschaft aus statistischer Sicht. Er fasst vielfältige Informationen über das Luzerner Bildungssystem zusammen und analysiert relevante bildungspolitische Themen und Fragestellungen – von der Kindergartenstufe bis zur Weiterbildung. Dabei wird das Bildungsgeschehen in gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Kontexte eingebettet.

264 Seiten, Fr. 60.–, Download kostenlos
Bestellung/Download: www.lustat.ch, info@lustat.ch oder Tel. 041 228 56 35

IMPRESSUM

© 2016 LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22
6002 Luzern
info@lustat.ch
www.lustat.ch

Autorinnen: Isabelle Brunner, Selma Wicki
Redaktion: Eliane Degonda
Layout und Gestaltung: LUSTAT Statistik Luzern

Bildnachweis:
Dany Schulthess, Bildungsdepartement Kanton Luzern, Peter Helfenstein

ISSN 1661-8351
Ausgabe: 2016/Nr. 06 – Oktober 2016, 13. Jg.

Abdruck für nichtkommerzielle Zwecke
unter Angabe der Quelle erlaubt.

Bestellung oder Download unter:
www.lustat.ch

Diese Publikation wurde nach den Grundsätzen
der Charta der öffentlichen Statistik der Schweiz
erstellt.